

Thorner Presse.



Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig;
in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Gde.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitionstabelle oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der
Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Gde., Annoncen-Expedition „Invaliden-
dank“ in Berlin, Haasensteins u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in
Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 244.

Dienstag den 19. Oktober 1897.

XV. Jahrg.

Der deutsche Welthandel.

Deutschland hat sich im Laufe der Jahre zu einem Handelsstaate ersten Ranges entwickelt. Im Jahre 1881 betrug der gesammte deutsche Handel rund 6300 Mill. Mk., im Jahre 1894 dagegen 7448 Mill. Mk.; in 13 Jahren hat somit der deutsche Handelsverkehr um 1100 Millionen zugenommen. In derselben Zeit ist der deutsche überseeische Handel um 1300 Mill. Mk. gewachsen. Es sind also, von dem gewaltigen Aufschwunge des gesammten Handelsverkehrs abgesehen, innerhalb des deutschen Handels Verschiebungen zu Gunsten des überseeischen Handels eingetreten.

Man könnte nun vielleicht annehmen, daß diese Zunahme des deutschen Handels lediglich eine Folge wäre der Vergrößerung des Weltverkehrs, daß die überseeischen Handelsgebiete in der angegebenen Zeit sich um so viel mehr aufnahmefähig für europäische Erzeugnisse erwiesen hätten, und daß daher Deutschland für sich keinen Vorzug beanspruchen dürfe. Das ist aber nicht der Fall. Deutschland ist das einzige Land, dessen Handel eine so gewaltige Zunahme erfahren hat. Die Handelszahlen der anderen Kulturländer sind entweder gleich geblieben oder zurückgegangen. Das letztere trifft insbesondere zu auf unsere wichtigsten Wettbewerber im Weltverkehr. In derselben Zeit nämlich, wo unser Handel um 1100 Mill. Mk. gewachsen ist, ist der englische um etwa 800 Mill. Mk. zurückgegangen, der französische um ungefähr 600 Mill. und der russische um etwa 300 Mill. Gleich geblieben ist der italienische Handel, der jedoch mit wenig mehr als 1700 Mill. jährlich kaum in Betracht kommt.

Die Steigerung des deutschen Welthandels ist hauptsächlich eine Folge des Aufschwunges unserer Industrie. Die Zunahme unserer industriellen Betriebe und der Industrie-Bevölkerung ist eine Thatfache, mit der wir uns abzufinden haben. Die letzte Vervölkering vom Juni 1895 hat eine gewerbetreibende Bevölkerung von 26 1/2 Millionen Seelen ergeben, der eine landwirtschaftliche von 18 1/2 Millionen gegenübersteht. Die Vervölkering, welche die Landwirtschaft durch die Zunahme der Industrie-Bevölkerung erfährt, ist, wenn unser Welthandel auf der Höhe bleibt, nur scheinbar; denn wenn wir

die über die Erde gesponnenen Fäden und den nutzbringenden Absatz unserer gewerblichen Erzeugnisse erhalten können, so wird selbstverständlich die Industrie-Bevölkerung kaufkräftiger, und die Vortheile kommen der Landwirtschaft wieder zu gute. Wird unser Welthandel aber beeinträchtigt, so trifft der Rückschlag die gesammte Bevölkerung des deutschen Reiches, und die Lebensadern, welche zur Erhaltung unserer Kraft notwendig sind, werden unterbunden. Um dieses zu verhüten, ist es unerlässlich, unsere Handelsflotte — die zweite der Welt im Tonnengehalt der Schiffe — gebührend zu schützen.

Unsere Kriegsmarine kann unter den gegenwärtigen Verhältnissen diesen Schutz auch nicht annähernd gewähren. Ja, man kann noch weiter gehen und behaupten: So lange es eine Weltgeschichte giebt, hat niemals bei irgend einem Staate, der an der See gelegen ist und Handel betrieben hat, ein solches Mißverhältnis bestanden zwischen den tatsächlichen Erfolgen, den daraus erwachsenden Aufgaben und der faktisch vorhandenen Seegewalt, wie bei uns. Dieses Mißverhältnis muß beseitigt werden; das erfordert das Wohl des Vaterlandes. Die Interessen des deutschen Reiches sind jetzt andere, als vor 30 und auch vor 20 Jahren. Die Ausbreitung über die See hat die kühnsten Hoffnungen weit übertroffen. Die Wetterseite des deutschen Reichsgebäudes schiebt nach dem Meere hin. Sie zu schützen und damit das deutsche Reichsgebäude selbst zu erhalten, ist eine große und würdige Aufgabe, an deren Erfüllung ein jeder deutsch denkende Mann mitzuarbeiten hat. Das Geschrei der Parteien, welche die Flottenfrage zu einem Zankapfel der Fraktionspolitik gemacht haben, darf niemand verwirren. Es gehört zum politischen Leben als Beiwerk, kann und darf aber nicht die Hauptsache werden.

Politische Tageschau.

Der preussische Handelsminister hat bei den Handelskammern eine Umfrage über die Bedeutung veranstaltet, welche eine Erweiterung des ostasiatischen Reichspostdampferdienstes für die Interessen der Industriezweige und Handelskammerbezirke hätte. Wie die „Berl. Pol. Nachr.“

hören, hat sich bereits eine ganze Anzahl von Handelskammern dahin ausgesprochen, daß die in ihren Bezirken vorhandenen Industrien ein lebhaftes Interesse an der Erweiterung hätten und daß das Projekt nur lebhaft unterstützt werden könnte.

Von den sozialdemokratischen Führern soll jetzt ein allerlehter Versuch gemacht werden, um die sozialdemokratische Arbeiter-Bildungsschule in Berlin über Wasser zu halten. Als der Abgeordnete Liebknecht, der 1890/91 bei den Arbeitern noch etwas galt, sich für die Gründung dieser Schule mächtig ins Zeug legte, strömten von allen Seiten die Schüler herbei; in sechs Schulen wurde die sozialdemokratische Wissenschaft verzapft; angeblich 6000 Schüler waren vorhanden. Der Rückschlag kam: in den städtischen Fortbildungsschulen lernten die Schüler etwas tüchtiges, ordentliches; in der sozialdemokratischen Arbeiterbildungsschule wurden sie mit hohlen Phrasen gefüttert, und schließlich sahen die strebsamen Arbeiter doch ein, daß sie keinen besseren Tauch machen konnten, als die Arbeiterbildungsschule wieder zu verlassen und dafür die städtischen Fortbildungsschulen aufzusuchen. 1893 hatte die Arbeiterbildungsschule nur noch 600 Schüler, die in zwei Schulen unterrichtet wurden; die Zahl der Gegenstände wurde eingeschränkt. Die Schule fing an, unter finanziellen Schwierigkeiten zu leiden, und immer mehr schmolz die Zahl der Schüler zusammen. In diesem Sommer wurde überhaupt nicht unterrichtet; jetzt hat man das letzte Häuflein zusammengetrommelt, eine Schule genügt; es ist der allerlehter Versuch, ob sich das Institut halten lassen. „Der Idealismus und der Wissenschaftsdrang der Arbeiter Berlins können doch unmöglich ein solches Unternehmen eingehen lassen,“ jammern die Agitatoren. Allem Anscheine nach wird aber auch dieser hochtönende Appell nichts nützen.

In der bayerischen Kammer hat die sozialdemokratische Fraktion den Antrag eingebracht, die Kammer wolle beschließen: An die Staatsregierung das Ersuchen zu richten, baldigst eine Amnestirung der wegen Haberdreibeis verurtheilten Oberländer bei der Krone in Vorschlag zu bringen. Dieser Antrag wird von der bayerischen

Presse scharf abgewiesen, weil er das freieste Recht der Krone, die Begnadigung, antaste.

Aus Petersburg, 15. Oktober, wird gemeldet: Eine allgemeine Revision der Ausfuhrtarife für russisches Petroleum wird von einer besonderen Ministerialkommission berathen werden. Auch Industrielle werden zugezogen werden. — Die Einfuhrtarife für Eisen, Stahl, Steinkohle und Maschinen müssen im nächsten Jahre neu festgesetzt werden, da die bisherigen Zollsätze nur bis zum Jahre 1896 gültig sind. Gegen eine Ermäßigung der Sätze sind die russischen Industriellen und Fabrikanten bereits vorstellig geworden.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Oktober 1897.

— In Gegenwart Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin hat heute Vormittag in der Ruhmeshalle in Berlin die Nagelung der 63 der den am 1. April d. J. neu formirten Regimentern verliehenen Fahnen stattgefunden. Die Feier verlief in der üblichen Weise. Der Kaiser schlug bei jeder Fahne den ersten Nagel ein, den zweiten die Kaiserin, danach der Kronprinz, die Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert und August Wilhelm, ferner die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, sodann die Prinzen und Prinzessinnen der regierenden deutschen Fürstenhäuser. Es folgten der Reichskanzler, der Kriegsminister, der Chef des Generalstabes der Armee, ferner die direkten Vorgesetzten, die Regiments-Kommandeure, die Lieutenants und zum Schluß die Fahnen-Unteroffiziere. Nach der Feier besichtigte das Kaiserpaar die Modelle zum Bismarck-Denkmal im Akademie-Gebäude. Nachmittags wohnten der Kaiser und die Kaiserin der Feier des 50jährigen Bestehens des geodätischen Instituts in Potsdam bei.

— Der Kaiser hat eine neue Turnvorschrift für die berittenen Truppen erlassen. Ueber die mit derselben gemachten Erfahrungen hat dem Kaiser das Kriegsministerium zum 1. November k. J. zu berichten.

— Das preussische Staatsministerium hielt heute unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe eine Sitzung ab.

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Original-Erzählung von Carl Zastrow. (Nachdruck verboten.)

(41. Fortsetzung.)

„Euer Vater hat nichts von dem Schatz gewußt und ist darüber hingestorben,“ sagte Börner. „Er war ein ehrlicher Hufschmied ohne geistigen Böhsflug. Das hat der Urhahn gewußt, und darum hat er den Schatz unter dem Amboss vermauert und nur bestimmt, daß die Schmiede sich vom Vater auf den Sohn vererben sollte. Auf diese Weise mußte nach seiner Auffassung das Geld ja doch endlich an den rechten Mann kommen!“

Hafflinger nickte still vor sich hin. Dann kramte er wiederholt unter den alten Papieren. Plötzlich stutzte er. Ein zweites engbeschriebenes Blatt schloß seine Aufmerksamkeit noch in höherem Grade als das erste zu fesseln. Er las es mit gerunzelter Stirn und starren Augen und schob es dann gleichfalls dem Hammerherrn zu. Wiederum las dieser mit halblauter Stimme:

„Heute hatte ich zum ersten Male Gelegenheit, das dem verstorbenen Vater gegebene Versprechen zu bekräftigen. Ein Mann in mittleren Jahren, der sich Junker nannte und aus der Residenz zu sein vorgab, suchte mich auf und fragte mich, ob ich die Schmiede nicht mit samt den Ländereien verkaufen wollte. Dabei machte er mir eine verhältnismäßig günstige Preis-Offerte. Als ich kurz verneinte, rückte er deutlicher mit seinen Absichten hervor. Er sei Baumeister und von der Regierung beauftragt, mit mir wegen der Abtretung des Grundstücks zu unterhandeln. Es solle eine Landstraße durch

meine Ländereien geführt werden, und wenn ich mich nicht füge, so werde das Expropriations-Verfahren eintreten. — Ich lachte ihn aus. — Nun suchte er mir begreiflich zu machen, daß eine Familie existire, die aus alter Zeit her ein begründetes Anrecht auf die Schmiede habe und im Besitz von darüber verlaudenten Dokumenten sei. Man werde auf diese Familie den nöthigen Druck ausüben, und ehe ein halbes Jahr herum sei, könne ich meine Schmiede mit samt dem Zubehör los sein. Das ging mir über den Spas. Ich hieß den Fremden schuft und warf ihn zum Hauße hinaus. Er ging, wandte sich aber in geringer Entfernung mit einem wüthenden Blicke nach mir zurück und that einen fürchterlichen Schwur, daß er mir dies nachtragen wolle — zeit lebens. Ueber eine solche Drohung lachte ich. Der Bursche soll es nur noch einmal wagen, mir nahe zu treten. Ich nehme es mit zehn seinesgleichen auf.“

„Der Vater war noch in seinen besten Jahren, als er dies Blatt in seinem Tagebuche beschrieb, das Datum hier oben beweist es,“ bemerkte Hafflinger. „Er war ein Mann in den Fünfzigern. Zehn Jahre später erhielt er eines Abends, als er durch den Wald nach seiner Behausung schritt, hinter rücks einen Schlag mit einem scharfen und spitzen Instrumente auf den Kopf. Er blieb ohne Besinnung liegen, und der Mörder entkam. Der Vater ist an dem Schläge gestorben! Nun sagt mir, was Ihr über die Geschichte denkt!“

Börner schritt nachdenklich im Zimmer auf und ab. „Es ist der Wille der Vor-

sehung, daß das Verbrechen ans Licht gezogen werde!“ sagte er feierlich. „Unaußsprechlich schreit die Zeit vorwärts, und die Zukunft enthüllt, was die Gegenwart verschleierte. Was Euer Ahn mit prophetischem Geiste verkündet, das ist heut' geschehen. Ich bin gekommen, stark an Ueberlegung und gutem Willen, und habe den Hammer gehoben und will auch den bösen Feind für immer von Eurer Schwelle verjagen!“

Seine Augen leuchteten, und mit strahlendem Lächeln legte er seine Rechte auf die Schulter des Meisters, der ihm erwartungsvoll ins Auge sah.

„Der Mann, der Euren Vater erschlug,“ fuhr Börner mit überzeugungsvoller Stimme fort, „hat Kenntniß gehabt von der Existenz des Schatzes und von Eures Vaters Unwissenheit in dieser Angelegenheit. Darum wollte er Euer Haus und Hof um jeden Preis an sich bringen; und da ihm dies nicht gelang, ließ er sich zu einem Akte brutaler Rachsucht hinreißen. Euer Vater konnte auf dem Sterbebette den Thäter nicht nennen und war auch zu reell, um einen Verdacht auszusprechen, für den ihm jeder Anhalt fehlte.“

„So ist es!“ rief Hafflinger mit einer Thräne im Auge, „so ist es!“ „Und so konntet Ihr gegen niemand einschreiten und müht die Sache gehen lassen, wie sie eben ging. Nun kommt Ihr bei den Enthüllungen, die Euch heut' gemacht wurden, auf den Einfall, die alten Familienschriften noch einmal durchzusehen, und was findet Ihr? Daß ein Verwandter des Mannes, der Euren Vater getödtet, sich in das Heiligthum Eures Hauses geschlichen und

bis auf den heutigen Tag darnach getrachtet hat, Euer Grundstück an sich zu bringen, mit List oder Gewalt. Den Schatz des Ahnen wolltet er haben und Euren heiligsten Schatz dazu, Euer liebes, einziges Kind.“

„Robert Junker!“ murmelte der Alte mit finsternem Kopfnicken.

„Freiset die Ideen der Neuzeit, die Ihr so oft geschmäht habt!“ ermahnte der Hammerherr. Sie haben Euch vor dem größten Unglück bewahrt, das es geben kann: dem Unglück, Euer Haus und Kind in den Händen eines Bösewichts elendiglich verkommen zu sehen. Ja, Meister, laßt uns die Blitze preisen, die vom Throne des ewigen Gottes in die Menschenseele fallen und dort aufgehen als Erfindungen, Verbesserungen, Verschönerungen der Welt, Entwicklungen des Menschthums, wie immer wir es nennen mögen. Und ob auch die Erdenkinder sich spalten und gliedern nach Denken, Fühlen und Wissen, nach Glaubenssätzen oder Erfahrung, stets wird diejenige Gruppe auf der Höhe der Zeit stehen und der Gottheit am nächsten sein, welche am besten ihre Winke versteht und ihre Bahnen wandelt. Dessen wollen wir und unsere Nachkommen eingedenk sein, so lange wir auf dieser Erde wandeln.“

„Und wie erfüllt sich nun der Wille meines Großvaters?“

„Nur ein Mittel giebt es, Meister!“ lächelte der junge Mann. „Ihr theilt Euch als mein Kompagnon an meinem Hammerwerke. Ihr gebt mir Eure Frieda zum Weibe, und ich laß' sofort die neue Firma in die alte, ehrenwerthe Firma: Tobias Johannes Hafflinger und Kom-

— Kardinal Kopp gestattete der evangelischen Kirchengemeinde zu Reichenbach i. Schl. während des Umbaus des evangelischen Gotteshauses die Benutzung der dortigen katholischen Klosterkirche.

— Dem bisherigen Unterstaatssekretär im Reichspostamt Dr. Fischer ist der nachgesuchte Abschied bewilligt worden.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Direktors und Vorsitzenden der Abtheilung für Invaliden- und Altersversicherung im Reichs-Versicherungsamte, Gabel, zum Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, und des Geheimen Regierungsrathes Dr. Sarrazin zum Direktor und Vorsitzenden der Abtheilung für Invaliditäts- und Altersversicherung im Reichsversicherungsamte.

— Die „Voss. Ztg.“ meldet: Der Generaldirektor der indirekten Steuern Schomer ist heute gestorben.

— Das Herrenhausmitglied von Dreßler, Rittergutsbesitzer auf Willischken, ist heute in Berlin gestorben.

— Der in Hamburg versammelte Ausschuss der deutschen Turnerschaft hatte kürzlich an den Fürsten Bismarck folgendes Telegramm gesandt: „Dem treuesten, an Leib und Seele gefestigten deutschen Manne, der seinem Volke das höchste Gut, ein Vaterland, gegeben, Gruß und Dank und heiße Wünsche für noch längeres Leben und für Hüten seines Werkes. Wir geloben, allezeit treu zu bleiben! Der in Hamburg versammelte Ausschuss der deutschen Turnerschaft.“ — Hierauf traf folgende Antwort ein: „Verbindlichsten Dank und Gut Heil! v. Bismarck.“ — Das 9. deutsche Turnfest findet vom 23. bis 26. Juli in Hamburg statt. Als Festturnwart ist der erste Turnlehrer der Turnerschaft von 1816 in Hamburg, Hr. Siepelt, gewählt, als Vorsitzender des technischen Unterausschusses Professor Reßler (Stuttgart).

— Die Lepra-Konferenz ist heute geschlossen worden. Als Ergebnis der Konferenz wurden folgende Punkte festgestellt: 1. Der Leprabazillus ist der wahre Krankheitserreger. 2. Die Lebensbedingungen und die Wege des Eindringens in den menschlichen Organismus sind unbekannt. Wahrscheinlich ist die Einbruchspforte für den Menschen der Mund und die Nasenschleimhaut. Sicher ist, daß der Mensch der alleinige Träger des Bazillus ist. 3. Die Lepra ist eine ansteckende Krankheit, aber sie ist nicht vererblich. Je schlechter die sozialen Verhältnisse, um so größer ist die Gefahr für die Umgebung. 4. Die Lepra hat bisher allen Bestrebungen, sie zu heilen, widerstanden. Daher erscheint eine Absonderung der Leprafranken, namentlich wo die Krankheit herdwiese oder epidemisch sich zeigt, wünschenswerth. Die Ergebnisse, die in Norwegen durch die Absonderung erzielt sind, sprechen eindringlich für diese Methode. Unter ähnlichen Verhältnissen wie in Norwegen ist die Absonderung der Leprafranken im gesetzlichen Zwangswege durchzuführen. — Ferner wurden folgende Anträge einstimmig angenommen: 1. In allen Ländern, in denen die Lepra herdwiese oder in größerer Verbreitung auftritt, ist die Isolation das beste Mittel, um die Verbreitung der Seuche zu verhindern.

pagnie“ um. Einen anderen Weg giebt es meiner Ansicht nach nicht, um den Geist Eures Ahnen zu versöhnen, dem Ihr Euch nur aus Irrthum, keineswegs aber aus Boswilligkeit entfremdet habt!“

„Nur aus Irrthum! Nur aus Irrthum!“ rief der Alte schluchzend, „hätte ich gewußt, daß es so gemeint war, ich hätte wohl mehr gelernt und mich weiter im Leben umgesehen.“

Dann reichte er Börner die Hand und fuhr im weichen Tone fort:

„Es soll sein, wie Du sagtest, Börner! Und ich nehme Dich als meinen Sohn in mein Haus auf. Und ich weiß, daß Du mein Kind glücklich machen wirst. Was aber die Kompagnionschaft betrifft, da werd' ich wohl nur ein stiller Theilnehmer sein und Dir mit gutem Gewissen alles überlassen können. Und wenn Du dem Hammerwerke die Firma „Tobias Johannes Häfflinger“ giebst, so bringst Du die Häfflinger'sche Schmied' zu einem Ansehen, wie es sonst wohl keinem Menschen mehr gelingen wird, und darum ist der Schatz Dein rechtmäßiges Eigenthum nach dem Willen des Ahnen!“

„Es soll als Stammkapital in der Familie verbleiben; nur die Zinsen wollen wir verwenden. Ihr aber, Vater, bleibt bei uns bis an das Ende Eurer Tage!“

Häfflinger nickte still. In seinem Auge leuchtete ein Freudenstrahl auf. Die Thüre hatte sich leise geöffnet, und Frieda mit ihrer Mutter waren in der Thüre erschienen.

Die Fragen der beiden Frauen: „Was giebt's nur hier? Was ist geschehen?“ wurden von dem alten Meister sofort mit der kräftigen Anrede abgeschnitten:

2. Das System der obligatorischen Anmeldung, der Ueberwachung und der Isolation, wie es in Norwegen durchgeführt ist, ist allen Nationen mit autonomen Gemeinden und hinlänglicher Zahl der Aerzte zu empfehlen. 3. Es muß den gesetzlichen Behörden überlassen werden, nach Anhörung der sanitären Autoritäten die näheren Vorschriften, die den speziellen sozialen Verhältnissen angepaßt werden müssen, festzustellen.

— Der deutsche Kriegerbund hat für die durch das Hochwasser geschädigten Kameraden in Schlesien, Brandenburg und Ostpreußen 6500 Mark aus Bundesmitteln bewilligt und nach Anhalt der nachgewiesenen Schäden in den einzelnen Vereinen sofort an die Kreisverbände abgebannt.

— Der geschäftsführende Ausschuss des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister hat in seiner letzten Sitzung unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Bauers Felisch beschlossen, eine vom Verbands-Ehrenmitglieder, Kreisgerichtsrath Dr. Hilse, verfasste Eingabe an das Reichsjustizamt und die obersten Justizbehörden der deutschen Bundesstaaten zu richten, worin zur Verminderung und Eindämmung von Ausständen eine schärfere Handhabung der §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung empfohlen wird.

— Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirthe hat, nachdem nunmehr seit dem Beitritt des schlesischen und trierischen Bauernvereins alle großen Einkaufsorganisationen dem Syndikat angehören, gestern hier einen Ausschuss von zehn Mitgliedern gebildet. Zum geschäftsleitenden Vorsitzenden wurde der Geheimre Regierungsrath Haas-Offenbach vom allgemeinen landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbande gewählt. Ferner gehören dem Ausschuss an: das Mitglied des Reichstages Dr. Schulz-Lupitz von der Landwirtschaftsgesellschaft, Dr. Köstke vom Bunde der Landwirthe, Anwald-Regenrodt vom Neuwieder Genossenschaftsverbande, der Landesökonomierath Windelmann vom westfälischen und der Landtagsabgeordnete Dabach vom trierischen Bauernverein. Ueber die gemeinsamen Einkaufsbedingungen pro 1897/98 und eventuelle Repressivmaßnahmen wurde volle Uebereinstimmung erzielt.

— Unter den in diesem Jahre eingestellten Rekruten der preussischen Armee befanden sich nur 250, das sind 0,16 Prozent, die nicht lesen und nicht schreiben konnten. Vor zehn Jahren waren noch 1116, das sind 1,14 Prozent ohne Schulbildung.

— In dem Disziplinarverfahren gegen den Kriminalkommissar Tausch ist der Regierungsrath bei dem Polizei-Präsidium, Dieterici, zum Untersuchungsrichter ernannt worden. Nachdem der durch Krankheit bedingte Urlaub Tausch's beendet und letzterer nach Berlin zurückgekehrt ist, haben die Vernehmungen ihren Anfang genommen. Für das Verfahren sind die Bestimmungen des Gesetzes vom 1. Juli 1852 und der Novelle vom 9. April 1879 für die nichtrichterlichen preussischen Beamten maßgebend.

— Breslau, 15. Oktober. Das Staatsministerium hat dem Oberpräsidenten Fürsten Hatzfeldt nochmals 500 000 Mk. Staatsgelder zur Beseitigung der Ueberschwemmungsschäden überwiesen.

„Komm' her, Frieda! Dort steht Dein Bräutigam! Ihn sollst du und mußt du heirathen! Das befehl' ich Dir, und ich will, daß Du mit Mutter noch heute an die Aussteuer gehst!“

Mit einem Jubelruf flog das junge Mädchen an die Brust des Geliebten, während Frau Häfflinger kopfschüttelnd und verwundert bald ihren Mann, bald den Schatz ansah.

„Ja, Mutter!“ sagte der Alte im feierlichen Tone, „das hier ist der Schatz, den der Großvater gemeint hat; und unser Börner hat ihn gehoben, und ihm gehört er an!“

Draußen erklangen die männlich schönen Stimmen des Sängerkhors aus dem Fabrikpersonal: „Das ist der Tag des Herrn!“ In wehevoller Stimmung lauteten alle der weichen, seelenvollen Melodie, und dann sagte der Hammerherr, der inzwischen den ersten Kuß auf die kuschigen Lippen seiner Braut gewagt hatte:

„Und jetzt zur Feier des schönsten Tages meines Lebens. Mit der Einweihung des Hammerwerkes soll auch zugleich meine Verlobung mit dem Mädchen stattfinden, das ich höher schätze als alle Güter der Erde!“

Eben wollte Häfflinger seine volle Bewilligung dieses Vorsatzes aussprechen. Da wurde aber die Thüre noch einmal heftig aufgerissen, und als sollte ein schriller Mißklang in die allgemeine Freude und Glückstimmung hineinklingen, trat ein Mann mit unheimlich geröthetem Antlitz und verwildertem Haar, drohend blickend und einen kurzen Schrei ausstoßend, zur Thüre herein. (Schluß folgt.)

Sigmaringen, 16. Oktober. Heute Vormittag fand die feierliche Enthüllung des von dem Fürsten von Hohenzollern errichteten Denkmals Kaiser Wilhelms des Großen statt.

Darmstadt, 16. Oktober. In Gegenwart des Zarenpaares, des Großherzogpaares und anderer Fürstlichkeiten fand heute nachmittags die Grundsteinlegung zur russischen Kapelle Mathildenhöhe statt. Die Baustelle war festlich geschmückt; ein Kaiserzelt war errichtet, wo der Akt vollzogen wurde. Der Prototypenbau der Kaiserin-Wiesbaden fungierte als erster Geistlicher. Das Gefolge und der Hofstaat wohnten der Feier bei.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 14. Oktober. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich gestern Morgen auf dem Bahnhofe Gottesfeld. Ein Mann aus Koblenz, dessen Namen nicht gleich festgestellt werden konnte, war mit Fuhrwerk am Bahnhofe. Plötzlich wurden die Pferde scheu, und der Mann verunglückte dabei dergestalt, daß ihm ein Bein zermalmt und das andere Bein einmal gebrochen wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Culm-Gradenzer Kreisgrenze, 17. Oktober. (Verhinderung.) Am Freitag Abend brannte die Finkthode des Besitzers J. Goerg in Nothgarten total nieder. Da die Familien der beiden Einwohner Goerg und Gwert schon schliefen, verbrannten denselben alle Sachen, auch mehrere Schweine, zwei Ziegen und eine Kuh. Beide Arbeiter waren nicht verheiratet. — Am Dienstag verfuhr der Röhner Winkler aus Rudnick an der Tochter des Besitzers Schall von dort ein Verbrechen zu verüben. Er hatte das 13-jährige Kind, das sich auf dem Schulwege befand, nach der Scheune gelockt. Nur durch einen Zufall gelang es dem Mädchen, zu entkommen. Die Angelegenheit ist bereits der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht. Der Attentäter soll geistig nicht ganz normal sein. — Eine Dampf-Schneidemühle wird Expeditur Nonnenberg aus Gradenz, der sein Expeditiionsgeschäft an einen Herrn Garber aus Elbing verkauft hat, auf einem für 1600 Mk. vom Besitzer Raß in Rudnick gekauften, direkt am Bahnhofe Mißke belegen Landstücke erbauen. Das Etablissement soll in der Größe der Marienmühle in Neuguth eingerichtet werden. — Bei den heute in Gr. Lunau stattgefundenen Wahlen zu den Gemeindeförperschaften wurden sämtliche ausscheidenden Mitglieder, und zwar in den Kirchenrath die Herren Rittergutsbesitzer Reichel-Kapaczyn und Deichhauptmann Sippke-Bodwig wiedergewählt.

Königs, 16. Oktober. (Gesicht.) Das Zentral-Komitee des preussischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger hat auf Antrag des Provinzialvereins Danzig dem Vaterländischen Frauenverein Königs eine Beihilfe zu den Kosten der inneren Einrichtung einer transportablen Doederich'schen Baracke bewilligt.

Tapien i. Ostp., 16. Oktober. (Ein großes Unglück) ereignete sich gestern früh in der hiesigen Zuckerfabrik. Die beiden Schloffer Pawlowski und Wackernagel erlitten verhängnisvolle Verletzungen, daß sie nach Anlegung von Verbänden in das Kreis-Krankenhaus gebracht werden mußten. Dort sind beide ihren Leiden bereits erlegen.

Schneidemühl, 15. Oktober. (Verleihung von Fahnen.) Auch unserm am 1. April neu errichteten Infanterie-Regiment wurden vom Kaiser Fahnen für jedes Bataillon verliehen. Gestern Abend haben sich der Regiments-Kommandeur Oberst Jungmann und mehrere Offiziere des Regiments, sowie die Fahnen-Kommissare nach Berlin begeben, um der Kegelung und Weihe der Fahnen durch den Kaiser beizuwohnen.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Localnachrichten.

Thorn, 18. Oktober 1897. — (Referendarien.) Nach der im Justiz-Ministerialblatt veröffentlichten Nachweisung der Zahl der bei den Justizbehörden im Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder in den Jahren 1885 bis 1897 beschäftigten Referendare betrug dieselbe am 1. August 1897 überhaupt 136 gegen 123 am 1. Juli 1896, 113 am 1. Juli 1895, 128 am 1. Juli 1894, 118 am 1. Juli 1893, 107 am 1. Juli 1892, 105 am 1. Juli 1891, 105 am 1. Juli 1890, 96 am 1. Juli 1889, 112 am 1. Juli 1888, 140 am 1. Juli 1887, 160 am 1. Juli 1886 und 170 am 1. Juli 1885.

— (Prozesse in Rußland.) Nach der „Breslauer Zeitung“ ist einigen großen Exportfirmen die Veranlassung gegeben, daß die deutsche und russische Regierung in beiderseitigem Einvernehmen angedenkt haben, daß der Deutsche in Rußland und der Russe in Deutschland in den von ihnen als Haupt- oder Nebentätigkeit anhängig gemachten Rechtshandlungen nur unter denselben Voraussetzungen und in demselben Umfang verpflichtet sind, Kautionen zu stellen und Kostenverurtheile zu zahlen oder Gebühren zu entrichten, wie die Angehörigen des Landes, wo der Rechtshandlung betrieben wird.

— (Eine schnellere Eisenbahn-Verbindung zwischen Berlin und den südlichen und östlichen Theilen West- und Ostpreußens wird in einer von Gradenz aus an die Behörden gerichteten Petition bestritten. In der Petition heißt es u. a.: „Während die von der ältesten Linie unseres Ostens, der Strecke Berlin-Gdtkuhnen, berührten Städte sich einer vorzüglichen Personenzugverbindung mit Berlin erfreuen und in der Lage sind, sowohl am Tage wie bei der Nacht mittels bequemer D-Züge Berlin in kürzester Zeit zu erreichen, liegen die Verhältnisse in dem südlichen Theile von Ostpreußen und dem südlichen und östlichen Theile von Westpreußen sehr ungünstig. Die diese Provinztheile durchschneidende Eisenbahnlinie Jüterburg-Thorn wird seit dem 1. Oktober nur von Personenzügen mit mäßiger Fahrgewindigkeit befahren. Am gründlichsten würde eine Besserung geschehen durch Einführung eines Schnellzuges von Jüterburg ab, der mit einer Fahrzeit von 75 Kilometern in der Stunde auf den Hauptbahnen und von 40 Kilometern in der Stunde auf der 52 Kilometer langen Sekundärbahnstrecke Jablonowo-Laskowitz von Jüterburg über Jablonowo, Gradenz, Laskowitz, Bromberg und Schneidemühl geführt wird.“

Die Gradenz wollen also, daß der Verkehr Berlin-Thorn-Jüterburg über Gradenz geleitet

werde, sie wünschen eine Bevorzugung der Sekundärbahnstrecke Jablonowo-Gradenz-Laskowitz auf Kosten der Vollenbahnstrecke Bromberg-Thorn-Jablonowo. Dazu wird und kann es aber nicht kommen. Ein Grund, die Linie Berlin-Bromberg-Thorn-Alexandrow-Jüterburg, den zweiten Hauptstammweg von Berlin nach dem Osten, aus ihrer natürlichen Lage zu verlegen, liegt nicht vor; im Gegentheil hätte eine Verlegung nur Nachteile für den Verkehr auf der ganzen Linie, und so lange die Strecke Jablonowo-Laskowitz Sekundärbahn ist, erscheint sie auch unausführbar. Gewiß ist auch eine Verbesserung der Verbindung auf der Strecke Jablonowo-Gradenz-Laskowitz und insbesondere den Gradenzern eine bessere Fahrgelegenheit nach der Reichshauptstadt zu wünschen. Aber das braucht doch mit der Schaffung besserer Verbindungen auf der Linie Berlin-Thorn-Jüterburg nicht verquickt zu werden. Diese steht in erster Linie und allein; im Anschluß an den D-Zug-Verkehr Berlin-Thorn-Alexandrow ist die bessere Verbindung auch leicht einzurichten. Eine Leitung des Verkehrs Berlin-Jüterburg über die Sekundärbahnstrecke Laskowitz-Gradenz-Jablonowo würde verhindern, daß die Schnellzüge und Fernverbindungen auf dieser Hauptlinie ebenso ausgestaltet werden wie auf der Hauptlinie Berlin-Dirschau-Danzig-Gdtkuhnen, würde also eine gründliche Verbesserung der Verbindungen hindern. Das Vorgehen der auf einem recht einseitigen Interessenstandpunkte stehenden Gradenzern wird schwerlich anderwärts Sympathie und Unterstützung finden. Hätten sie um Verbesserung der Verbindungen auf der Hauptlinie und daneben auf der Strecke Jablonowo-Gradenz-Laskowitz petitionirt, so würde das allgemein haben unterstützt werden können und sie würden für ihre Initiative noch allerseits Dank geerntet haben. Auch in anderen Orten wird man in dieser wichtigen Angelegenheit nunmehr wohl bald etwas thun.

— (Provinzial-Lehrerverein.) In der Vorstandssitzung des westpreussischen Provinzial-Lehrervereins ist beschlossen worden, daß im Anschluß an die im Jahre 1898 stattfindende Vertreter-Versammlung in Danzig das 25-jährige Bestehen der westpreussischen Vereinistätigkeit in geeigneter Weise gefeiert werden soll. Der Lehrer Jasse-Danzig wurde beauftragt, Abänderungsvorschläge für das Statut des Provinzial-Lehrervereins auszuarbeiten und die Zweigvereine aufzufordern, Wünsche zu äußern.

— (Turnerisches.) Der Gantturnrath des Oberweichselganges war gestern zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die Feier der 25ten Wiederkehr der Gründung des Oberweichselganges zu beraten. Es wurde beschlossen, das Jubelfest am 5. Dezember in Thorn abzuhalten und sämtliche Vorbereitungen dem Thorneer Verein zu überlassen; die Kosten wird größtentheils die Gauskasse tragen. Eine besondere Ehrung ist für diejenigen Turngenossen in Aussicht genommen, welche 25 Jahre dem Gau angehören.

— (Eingänge für das städtische Museum.) Aus der im Jahresbericht des Coppernitus-Vereins für 1896/97 gegebenen Zusammenstellung der Eingänge für das städtische Museum erwähnen wir die nachbenannten Gegenstände. Die notwendig gewordenen Neuordnungen des städtischen Museums übertrug der Magistrat, wie aus dem Jahresbericht bemerkt sei, durch Schreiben vom 15. April 1896 einer aus den Herren Oberlehrer Bunkat, Regierungsbaumeister Gumb, Landrichter Engel und Oberlehrer Semrau bestehenden Kommission. Seit jener Zeit wird an der Neuordnung ununterbrochen gearbeitet. Insbesondere wurde im Berichtsjahre eine durchgreifende Neuordnung der prähistorischen Abtheilung begonnen. 1. Naturhistorische Sammlung. Zahlreiche Funde von Eisenzeug sind von Herrn Universitätsprofessor Dr. Cohen-Greifswald untersucht worden, welcher der Ansicht ist, daß es sich bei den Eisenschlacken um die unbrauchbaren Nebenprodukte einer alten Eisengewinnung handelt. Danach muß in der Gegend von Thorn in alter Zeit eine Gewinnung von Eisen stattgefunden haben; ob die Rasteneisenzeuge unserer Gegend verarbeitet worden oder ob Eisenerze eingeführt wurden, würde sich wohl durch das Studium alter Urkunden feststellen lassen. Einen Haufhaufen aus dem Rieslager zu Getan, Provinz Posen, identische Wagnmeister Plankenburg-Schulz. Die werthvollsten Funde der Diluvium-Abtheilung sind eine Mammutrippe (zwei Theile), gefunden in der Riesgrube zu Seyde, Geschenk des Eisenbahnhauptinspektors Schlonsky zu Thorn, und ein vorzüglich erhaltener Mammutbeckenknochen, gefunden im Weichselbette 1/2 Rmtr. unterhalb Schulz, Geschenk des praktischen Arztes Dr. Simon daselbst. Mammium-Abtheilung: Auf die ehemalige Verbreitung des Edelhirsches (Cervus Elaphus) weisen folgende Fundstücke hin: Geweihtange eines Edelhirsches (Rehender), gefunden in der Weichsel unterhalb der Defensionskaserne, Geschenk des Polizeiergeanten a. D. Draugiewicz zu Thorn; Geweihtange eines Edelhirsches, gefunden in der Drenow an der Einmündung in die Weichsel, Geschenk des Drechslermeisters Böttcher zu Thorn; Geweihtange eines Edelhirsches (Bierrehenders), gefunden im Wellethale bei dem Gute Chelst, Kreis Stralsburg, Geschenk des Direktors Rebstki zu Lautenburg. Für die allgemeine zoologische Sammlung überlag Herr Daterichsuldirektor a. D. Dr. Browe zu Thorn aus dem Besitze des ehemaligen hiesigen Kolonialvereins zwei Sägen eines Säugethieres aus Sanzibar. — 2. Prähistorische Sammlung. Steinzeit: Steinhammer wurden gefunden in Kelpin, Kreis Briesen, und Grubowa, Kreis Thorn, z. c. ein Mahlstein in Warckewitz, Kreis Thorn. Bronzezeit: Am 25. und 26. April 1896 wurden von den Herren Oberlehrer Semrau und Lehrer v. Jafubowski zwei Steinzeitgräber in Bionitz, Kreis Briesen, auf der Feldmark des Besitzers Rozwadomski aufgedeckt, nachdem an derselben Stelle am 19. April von anderer Seite schon ein Grab entleert worden war. Die Grabstätte liegt in der Nähe des Dembowalonska'er Sees auf einem nach allen Seiten abfallenden Hügel. Es wurden Urnen und andere Thongefäße mit beigegebenen Bronzegegenständen gefunden, darunter einige Bronzegefäße, welche als Ohrgehänge gedient haben. Ferner gingen Urnen ein aus Steinzeitgräbern, die noch in Elfenhof, Folsong, Mangerin und Biskupitz, alle Orte im Kreise Thorn, aufgedeckt wurden. Arabisch-nordische Epoche: Im Berichtsjahre wurden eine größere Zahl von Burgwällen untersucht, darunter einige, deren Existenz in weiteren Kreisen noch nicht bekannt war. In den Oster-

19. Oktober.	Sonn.-Aufgang 6.38 Uhr.
	Mond.-Aufgang 11.08 Uhr.
	Sonn.-Unterg. 4.51 Uhr.
	Mond.-Unterg. 2.23 Uhr Morg.

Die Geburt einer Tochter
zeigen erfreut an
Feldwibel **Pätz u. Frau**
Ida geb. Krathke
Statt besonderer Meldung.
Anna Gulde
Willy Taegtmeyer
Verlobte
Bromberg. Thorn.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Nach langem schweren Leiden verschied heute, 10 Uhr abends, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Oskar Kittel
aus diesem Leben.
Die Hinterbliebenen.
Culmsee, 16. Oktbr. 1897.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 20. d. Mts. nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des evang. Kirchhofes aus statt.

Gestern früh 5 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegervater, der Restaurateur
Wilhelm Deskau
im 55. Lebensjahre.
Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Thorn, 18. Oktober 1897.
Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Sonntag früh 5 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser einziges, innigstgeliebtes Kindchen, unseren lieben Bruder
Wilhelm
im Alter von 2 Monaten 15 Tagen.
Dieses zeigen, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an
die trauernden Eltern
Mandau u. Frau u. Kindern.
Stewfen, 18. Oktober 1897.
Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Locomobilen, Dampfmaschinen
von 2 bis 150 Pferdekraft, neu und gebraucht, kauf- und leihweise empfohlen
Hodam & Ressler, Danzig,
Maschinenfabrik.
General-Agenten von Heinrich Lanz, Mannheim.

Soeben erschienen
16. AUFLAGE:
PORT
mit allen Gummi-Artikeln
Theorie und Praxis des Rennathletismus von Dr. med. P. J. Janssen. Siegen, 1897. 320 S., 32 Abb., 32 Tafeln. Preis 1.00 Mk. (in 10 Hefen à 10 Pf.). Verlag: P. J. Janssen, Siegen.

Damen,
welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski,**
Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

Dankfagung.
Für die herzlichen Glückwünsche zu unserer Silbernen Hochzeitfeier sagen wir allen, die unserer Gedacht haben, herzlichsten Dank.
Johann Boldt u. Frau,
Rohgarden.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch, 20. Oktober 1897
nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung
betreffend:

1. die Wahl eines unbefohlenen Stadtraths für die Wahlperiode bis 19. Mai 1903,
 2. die Bescheinigung, daß ausgeloste Wertpapiere bei der Kammerverwaltung nicht vorhanden sind,
 3. die Wahl eines Mitgliedes in die Voreinschätzungs-Kommission zur Einkommensteuer-Berathung,
 4. die Rechnung der Sparkasse für das Rechnungsjahr 1896,
 5. Beilehung des Grundstücks Fischer-Vorstadt 10,
 6. Freigabe des Weges von der Weichsel nach dem rothen Wege für den Fuhrwerksverkehr,
 7. die definitive Anstellung des Polizeiboten August Wendorf,
 8. die Pensionierung des Polizeimeisters Balin zum 1. Januar 1898,
 9. Nachbewilligung von 420 Mk. neben den Etatsmitteln zu Reparaturarbeiten in Abth. 11 und 12 des Werkschuppens Nr. 1,
 10. Bewilligung von 200 Mk. zur Wiederherstellung einer Wand in dem bisherigen Schulzimmer der Knabenmittelschule in dem Bettingischen Hause Gerechtigkeitsstr. 6,
 11. Festsetzung der Umzugskosten-Erschädigung für den Lehrer Freundt,
 12. die Beschaffung von Mundtheilen zu den im nächsten Jahre vorzunehmenden Ausbesserungsarbeiten an den städt. Schauffeen,
 13. die Nachbewilligung von je 1000 Mk. zu Tit. II Pos. 1 „für Gebäude-reparaturen“ und zu Pos. 2 „für Maschinenreparaturen“ des Etats der Ziegeleifabrik,
 14. Beilehung des Grundstücks Neustadt Nr. 328/329,
 15. desgl. des Grundstücks Altstadt Nr. 544,
 16. desgl. des Grundstücks Altstadt Nr. 468,
 17. Verwendung der Ersparnisse bei Tit. V Pos. 5 des Krankenhaus-etats „für Veränderung der Heizanlage“ auf die voranschickliche Mehrausgabe bei den laufenden Bauarbeiten,
 18. Nachbewilligung von 50 Mk. zu Tit. III Pos. 1 des Etats für das Wilhelm-Angusta-Stift (Siedehaus) „für Kleidungsstücke“,
 19. die Bewilligung des Patronats-Anteils von 245 Mk. zu den Reparaturkosten an der Orgel in der Kirche in Gurske,
 20. die Ersatzwahl von Verordnetenputen.
- Thorn den 16. Oktober 1897.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten - Versammlung.
Boethke.

Die Tuchhandlung von
Carl Mallon, Thorn,
Altstädter Markt Nr. 23,
empfiehlt
moderne Paletot-, Anzug- u. Hosenstoffe
in nur guten Qualitäten und in jeder Preislage.
Abtheilung für feine Herrenschneiderei
nach Maassbestellung.

Grösstes Lager
Holz-sachen
zum Bemalen
und für Brandmalerei, sowie
auch ausgezeichnete Gegenstände für Brandmalerei.
Sämmtliche Neuheiten.
Nur die anerkannt beste Waare liefert Buchhandlung
E. F. Schwartz.

Robey & Co.'s
Dampfdreschmaschinen,
vielerlei in Betrieb, weitgehendste Garantie, konstante Zahlungsbedingungen, offerirt billigst und hält auf Lager
J. Hillebrand, Wirlgau,
Landw. Maschinen-Geschäft mit Reparatur-Werkstatt.
Offerten mit Katalogen u. Kostenfrei.

Uniformen.
Eleganteste Ausführung.
Tadelloser Sitz.
Militär-Effekten.
B. Dollva,
Thorn. Artushof.

1 schwarzer Anzug
(Gehrock u. Frack), 1 Winteran zug, alles gut erhalten, zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Winterdauerräpfel
(etwa eine Tonne) gesucht. Um eventuelle Zufendung von Proben wird gebeten.
von Mollenthin, Bachstr. 10, II.

A. Müller, Thorn,
Seglerstraße 25, 3 Tr.
Erste Berliner Feinwäscherei
und Plätt-Anstalt
für Damen-, Herren- u. Kinderwäsche.
Auf Wunsch wird die Wäsche abgeholt und frei ins Haus gebracht.

J. Biesenthal,
THORN,
Heiliggeiststr. 12.
Billigste Bezugsquelle
für Kleiderstoffe,
Gardinen, Leinen- und Baumwoll-Waaren.

Fertige Wäsche
in grösster Auswahl zu allerbilligsten Fabrikpreisen.

Eigene Näherei für sämtliche Arbeitergarderobe.

Durch kleine Geschäftsunkosten bin ich in der Lage **sehr billig** verkaufen zu können.
Jeder wolle sich gefl. davon überzeugen.

J. Biesenthal,
Heiliggeiststr. 12.

Barte, weiße Haut, Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von
Bergmann's Zilienmilchseife
von Bergmann & Co. in Radebeul.
Dresden. Borr. a. Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz u. Anders & Co.**
Man verlange: Radebeuler Zilienmilchseife.

Bin zurückgekehrt
und wohne jetzt
Katharinenstraße 8 u. 10
(gegenüber dem Gouvernement).
Dr. med. Fr. Jankowski.
Sprechstunden nur für innere Krankheiten
von 10 bis 12 vormittags und von 4 bis 6 nachmittags.

Dem geehrten Publikum theile mit, daß ich vom 1. Oktober cr. nach der
Seglerstr. 19, 1
verzogen bin.
Jurkiewicz, Schneidmstr.

Ganz vorzüglich
Himbeer- und Erdbeersaft
empfehlen
Anders & Co.

Für die bevorstehende Gesellschaftszeit empfiehlt sich den geehrten Herrschaften als
perfekte Kochfrau
A. Tilsner, Tuchmacherstr. 24.
Täglich
frische Austern
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Pom. Gänsebrüste,
Rügenwalder Cervelatwurst,
Braunschweiger Mettwurst,
Braunschweiger Leberwurst,
Frankfurter Bratwürstchen,
Thüringer Rothwurst,
Grosse Neunaugen,
Schachbische 8 Mk.,
empfiehlt
A. Kirmes.

Hochfeine Gpfartoffeln
jedes Quantum zu haben bei
H. Rausch, Gerechtigkeitsstr.
3-4000 Mark
sind zur sicheren Stelle zu vergeben.
Näheres Melienstr. 95 I, bei Stryk.

Wohnhaus
in Moder, in bester Lage, anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Massiv neubau, nebst Stallungen und freiem Bauplatz. Anzahlung 3-4000 Mk.
Zu erfragen in der Exp. dieser Ztg.

Geschäftshaus u. Wohnhaus
in Thorn mit Hofraum und Zubehör umständehalber bei 5-6000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

Schachtmeister
sofort gesucht.
Wunsch, Ingenieur,
Lautenburg.

20 Arbeiter
bei 2,10 Mark Lohn pro Tag zum Bau des Lokomotivschuppens Bahnhof Thorn sucht sofort
C. Pansegrau in Podgorz.

Junge Dame
sucht in Thorn Stellung als Buchhalterin, Kassirerin oder Geschäftsverwalterin. Gute Zeugn. in Galanterie-, Zigarren- und Seifenbranche. Firm in doppelter Buchführung, Schreibmaschine, Stenographie u. Adresse **E. Naundorf, Spandau, Vindenerstr. 17.**

Junge Damen,
die die feine Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, können sich melden. Gleichzeitig empfehle ich mich den geehrten Damen von Thorn u. Umgegend.
H. Michaelis,
Tuchmacherstr. 12.

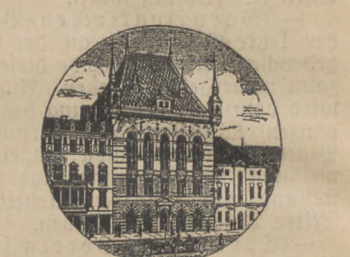
Seibte Näherinnen,
sowie **junge Mädchen,** welche die feine Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, können sich von sofort meld. b. **Ida Krüger, Coppershufstr. 27.**

Ein junges Mädchen
zur Erlernung der feinen Küche wird von sofort gesucht. Wo, sagt die Expedition d. Zeitung.

Ein Aufwartemädchen
für die Küche wird gesucht.
Hermann Friedländer,
Breitestrasse 37.

Anwärterin
für den ganzen Tag wird verlangt
Elisabethstraße 12, 2 Tr.

Schützenhaus-Theater Thorn
Täglich, abends 8 Uhr:
Große Spezialitäten - Vorstellungen.
Auftreten
renommirter Spezialitäten.
Fräulein Rosa Rossé, Vieder- u. Concertsängerin. — **Mr. Huberto Vincento,** der phänomenale Frosch-Imitator am Trapez und im Barriere. — Fräulein Theo Sönsken, deutsch-dänische Kostüm- u. Soufrette. — Herr G. Bonné, Gesangs- u. Humorist. — Miss Annita Blanchetti, die jugendliche Athletin auf dem Drahtseil. — **Mons. St. Felix,** danseur en formation, fin de siècle. — **Les Carrossiers,** urkomisches Zirkus-Theater.
Entree 50 Pf.,
referirt **Platz 1 Mark.**
Die Direktion.



Artushof Thorn.
Beste ausgeführte holländ.
Austern,
direkter Engros-Bezug, jeden Sonnabend frisch von den holländischen Bänken.
Ferner:
alle Delikatessen der Saison,
als Seezunge, Hummern u. s. w.
C. Meyling.

Meinen vollständig elegant renovirten
kleinen Saal
mit Nebenräumen halte ich für Hochzeiten, Gesellschaften u. bestens empfohlen.
A. Standarski,
Viktoriagarten.

Kräftiger Mittagstisch
von 30 Pfennig an in und außer dem Hause bei
J. Köppen,
Heiliggeiststr. 1.

Kräftiger Mittagstisch
zu haben Breitestrasse Nr. 35, III.
M. Palm's Reitinstitut
nimmt jeder Zeit Anmeldungen entgegen zu den beginnenden
Reitkuren
für Damen und Herren.
Gut gerittene Pferde stehen zur Verfügung.

Salbe geschälte Erbsen,
a 12 Pf. pr. Pfd.,
geschälte Viktoria-Erbsen,
a 18 Pf. pr. Pfd.,
sehr feine Tafel-Linsen,
a 25 Pf. pr. Pfd.,
Nutritia Oats (a la Haferfloeken)
a 25 Pf. pr. Pfd.,
Hohenlohes Haferfloeken,
a 40 Pf. pr. Pfd.,
Preißelbeeren, in Zucker gefocht,
a 50 Pf. pr. Pfd.,
Honig, garantiert rein,
a 60 Pf. pr. Pfd.,
Sauerkohl
empfiehlt
S. Simon,
Elisabethstr. 9.

3 junge edle Ladel
zu verkaufen Brückenstraße 38, 4 Tr.
Eine Wohnung von 2-3 Zimmern mit Zubeh. v. sof. gesucht. Off. in d. Exp. d. Ztg. m. Preisangabe u. H. 12.

Die Balkonwohnung
im Hause der Rathsaytheke, Breitestrasse, die z. Zt. vollständig renovirt wird, ist zu vermieten.

Verloren
gestern Nachmittag ein silbernes Armband von der Heiliggeiststr. nach Fischer's Konditorei. Abzugeben geg. Bel. L. Ekowska, Rathsaytheke, III.

Gestohlen
am 26. v. Mts. aus dem Vestibül des Artushofes ein
„Brennabor-Renn-Rad“
eingetragte Fabrik-Nr. 104059.
Vor Ankauf wird gewarnt.
Etw. Mittheilung. a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Siezu Seilege.

Silberstahl-Rasirmesser (nur eigenes Fabrikat) Nr. 53.
Garantie Stempel.
Klinge breit 18 mm., fein höhlgeschliffen, für jeden Bart passend, 5 Jahre Garantie, nur Mk. 1,50 per Stück. Feinste Feins mit Metalleiden und Golddruck 15 Pfg., Streichriemen, einfache 1,00, doppelte 1,50. Schärffmasse dazu per Dose 40 Pfg. Delabziehseife Mk. 0,40, 1,80 und 5,00. Rasirnapf von Britannia 40 Pfg. Bimel 50 Pfg. Dose arom. Eisenpulver für 100maliges Rasiren 25 Pfg. Nachschleifen und Abziehen alter Rasirmesser 40 Pfg. bis Mk. 1,00. Neue Feste (Griffe) auf alte Rasirmesser 50 Pfg.
Neu!
Einfachstes, bestes und billigstes **Sicherheits-Rasirmesser „Krone“** mit Schutzvorrichtung (gef. geschützt), Schneiden unmöglich, per Stück Mk. 2,20. Schutzvorrichtung los, passend für jedes Messer derselben Breite, per Stück Mk. 0,70. Sicherheits-Rasirapparat (Rasirhobel) **Monopol** nur 3 Mk. per Stück.
Versandt per Nachnahme (Nachnahmepesen berechnen nicht). Umtausch gestattet. Neuer Pracht-katalog umsonst und portofrei.
C. W. Engels, Sothe bei Solingen.
Erstes und einziges bestrenommirtestes Fabrik-Versandt-Geschäft Solinger Stahlwaaren mit Dampf- und Motorenbetrieb.

Ihre Neugierde
soll befriedigt werden.
Sie erhalten die von Ihnen schon längst gesuchte vorzügliche **6 Pf.-Zigarette „Divina“.**
In Kisten à 100 Stück mit 5 % Rabatt.
Gust. Ad. Schleh,
Breitestrasse 21.

500 Erdarbeiter u. Schachtmeister
werden im Ueberschwemmungsgebiet Schlesiens gegen 25 Pfennig pro Stunde von sofort gesucht. Freie Reise in und zurück. Die Arbeit dauert bis zur Winterunterbrechung.
Meldungen bei der Baugesellschaft
Schönlein & Wiesner, Thorn III.

Fröbelscher Kindergarten
u. Bildungsanst. f. Kindergartenmädchen.
Schuhmacherstr. 1, pt. I.
Clara Rothe, Vorsteherin.

Pferdedecken
in gelb und grau, **verschiedener Qualität,** empfiehlt zu billigen Preisen
A. Böhmer.
Echt russischen
Steppenkaese
empfehlen
A. Sellner, Gerberstr. 23.

Ziegelwagen
für Feldbahnen.
Bezug*) direkt von der Fabrik
Arthur Koppel,
Berlin NW.,
Dorotheenstr. 32.
(*) auch miethsweise.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Dienstag den 19. Oktober 1897.

Provinzialnachrichten.

Culm, 16. Oktober. (Verschiedenes.) Die Firma Johannes Jä in Danzig läßt auf der Klawitterischen Werft daselbst einen neuen Frachtdampfer bauen, welcher die Zahl der der genannten Werft gehörenden Dampfer auf acht erhöht. Es wird vom nächsten Frühjahr ab ein regelmäßiger Verkehr zwischen Danzig und Culm zwei Mal in der Woche stattfinden. — Die Notiz über die Höcker-Bränerie bedarf, wie der „Culm. Ztg.“ von kompetenter Seite mitgeteilt wird, einer Richtigstellung. Der Kaufpreis, der in der Notiz auf 3600000 Mark angegeben ist, ist überhaupt noch nicht festgestellt; das soll erst geschehen, sobald die konstituierende Versammlung einberufen wird; ebenso unbestimmt sind die Gehälter für die beiden Leiter der Bränerie; auch diese unterliegen der Bestimmung der konstituierenden Versammlung. — Das Restaurations-Grundstück nebst Schlingengarten des Herrn Maciewicz am Damm hat Herr Restaurateur Wyszowski aus Graudenz für 3300 Mk. gekauft. — Unsere Liedertafel veranstaltet Sonntag den 14. November im Kaiser Wilhelm-Schlingengarten eine Festlichkeit, deren Reinertrag dem Fonds für das in Culm zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal zugeführt werden soll.

Culm, 17. Oktober. (Verschiedenes.) Heute fand in der evangelischen Kirche die Neuwahl von Mitgliedern der kirchlichen Körperschaften statt. Es wurden als Kirchenälteste die Herren Oberamtmanu Krich-Althausen, Pastor Hoppe-Oberamtmanu, Professor Borowski und Rechnungsrath Schwanebeck-Culm wiedergewählt. In die Gemeindevertretung wurden die Herren Pastor W. Wier-Kalbus, Pastor J. Bobamer-Al. Gähle, Pastor Winter-1-Batterowo, Kaufmann Adrian, Rentier Neubauer, Rentier Liebenhagen, Ober-telegraphenassistent Warm, Chauffeurbaumeister Neuhart und Kaufmann Grzesinski-Culm wieder- und die Herren Lehrer Hüdel-Culm, Pastor Schittenhelm-Brasow und Pastor D. Fiedt-Oberamtmanu neugewählt. — In der gestrigen Generalversammlung des freien Kreislehrervereins wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Behnke (Vorsitzender)-Culm, Polley (Kassier)-Culm und Drabheim (Schriftführer)-Gr. Neuguth wiedergewählt. Nach dem Jahresbericht betrug die Einnahme des verfloßenen Vereinsjahres 101,32 Mk., die Ausgabe 44,80 Mk. Die Sterbekasse hatte eine Einnahme von 763,37 Mk., eine Ausgabe von 450 Mk. Jede der Kasse zählt 38 Mitglieder. Dem Emeriten-Unterstützungsverein gehören 16 Mitglieder an. — Herr Gasinspektor Ebert beging heute mit seiner Gemahlin die silberne Hochzeit.

Diele, 14. Oktober. (Einen schrecklichen Tod) fand der etwa 40 Jahre alte Anton Gessella von Abbau Diele. Seit seiner Geburt an Händen und Füßen verkrüppelt, konnte er sich nur schlecht fortbewegen. Daher pflegte er gern mit Pferd und Wagen zu fahren. Als er in diesen Tagen allein nach einer Wiese bei Adersdorf fuhr, ging das Pferd mit ihm durch, und G. blieb, aus Maje und Mund blutend, entsezt zwischen den Leitern des Wagens hängen.

Pr. Stargard, 16. Oktober. (Ordensverleihungen.) Aus Anlaß ihres Lebensritts in den Ruhestand sind Herrn Kreiskommandant und Kreis-Hauptmann = Rentanten Beher der Kronenorden 4. Klasse und Herrn Lehrer Döring = Summin der Hohenzollernischen Hausorden verliehen worden.

Wemel, 14. Oktober. (Bei einem heftigen Gewitter), welches über unsere Gegend zog, schlug der Blitz in einen Windmotor auf dem Dach der Scheune des Besitzers Michel Kojellis in Pempninken, welche mit einem Stall und Speicher niederbrannte.

Znowobraz, 16. Oktober. (Verurtheilung wegen Verleumdung.) Die Strafkammer verurtheilte den Probst Vincent Koblinski aus Siedlitz wegen Verleumdung des Landraths Dassenflug und des Distriktskommissars Altmann in Strelno zu 300 Mk. Geldstrafe. Der Probst wollte 16 Mk. Steuern nicht bezahlen, weil er glaubte, als Geistlicher von dieser Steuer befreit zu sein. Als der Landrath den Distriktskommissar beauftragte, den Betrag exekutivisch heizutreiben, äußerte der Probst, eine derartige Verwaltung sei die reine Expropiation; der Landrath machte es gerade so, wie der Distriktskommissar, und dieser wie sein Kollege in Opaleniza; es werde ihm auch nicht besser ergehen.

Schubin, 14. Oktober. (Ungeworfen), jedoch ohne Unfall anzuurichten, wurde vor einigen Tagen von dem sehr starken Winde der hohe, eiserne Schornstein der hiesigen Dampfmolkerei.

Posen, 14. Oktober. (Polizeiverordnung über die Heilighaltung der Sonntage und Feiertage.) Mit Rücksicht auf die Entscheidung des Kammergerichts vom 8. Juli in der Strafsache gegen den Fabrikdirektor Meißner und Gen. in Posen wegen Uebertretung der Polizei-Verordnung vom 14. April 1896, betreffend die äußere Heilighaltung der Sonntage und Feiertage, hat sich der Regierungs-Präsident im Einverständnis mit dem Ober-Präsidenten fest dahin ausgesprochen, daß die vor Jahresfrist gegebene Auslegung des § 11 der Verordnung, dahin gehend, daß Tanzmusik, Feste u. s. w. auch in geschlossenen Gesellschaften Sonntagsabend 12 Uhr beendet sein müßten, nicht mehr aufrecht gehalten werden könnte und daher aufgehoben werde.

Gzerst, 14. Oktober. (Die „Aktiengesellschaft für Kolonialindustrie Hermann Schütt“) in Gzerst wurde heute durch die Norddeutsche Kreditanstalt mit einem Aktienkapital von 1 Million Mark konstituiert. Der Aufsichtsrath besteht aus folgenden Herren: Vorsitzender Direktor George Marx von der Norddeutschen Kreditanstalt, Stellvertreter Rittergutsbesitzer v. Siforski, ferner Ingenieur Wilmow-Bromberg, Stadtrath Klok-Rontz und Kaufmann Reich-Berlin.

Meferich, 15. Oktober. (Ueber die Ursache des Todes des Fürstbischofs) zu Koblenz haben die eingeleiteten Recherchen bis jetzt nur ergeben, daß der tödliche Schlag aus unmittelbarer Nähe abgefeuert sein muß. Bei der Leiche wurde ein

Sack mit der Bezeichnung „Thomasmehl“ gefunden. Die zweiläufige Büchse des Erschossenen war nicht mehr geladen; anscheinend hat jener beide Schüsse auf den Wilderer, auf den er gestossen sein muß, abgegeben, der letztere aber hatte besser getroffen.

Uch, 15. Oktober. (Verhaftung.) Gestern Abend drang der Zimmergehilfe Wandelt aus Thorn vom Hofe aus in die Wohnung des Vikars Krawietz von hier. In dem Hinterhausflur befanden sich die Winterjacken des Herrn Vikars. Sofort ging W. daran, seine Stiefeln mit den gestülpten Winterstiefeln des K. zu vertauschen, wurde aber dabei von der in diesem Hause wohnenden Gärtnersfrau abgefaßt, verhaftet und heute dem königlichen Amtsgericht zu Schneidemühl überliefert.

Schneidemühl, 15. Oktober. (Luzus-Verdermarkt-Lotterie.) Heute Nachmittag von 2 Uhr ab hat in Gegenwart des Notars Herrn Dr. Glas im Stadtverordnetenversammlungssaale des hiesigen Rathhauses die öffentliche Ziehung der 6. Schneidemühl-Luzus-Verdermarkt-Lotterie stattgefunden. Es fielen u. a. Gewinne auf: Nr. 70747 eine vierpännige Equipage (Landauer) im Werthe von 10000 Mk., Nr. 41044 eine vierpännige Equipage (Salbverdeck) im Werthe von 6000 Mk., Nr. 98523 eine zweipännige Equipage (Zagdwagen) im Werthe von 3000 Mk., Nr. 86533 eine zweipännige Bouny-Equipage im Werthe von 1500 Mk.

Totalnachrichten.

Thorn, 18. Oktober 1897. — (Besichtigungsreise.) Geh. Ober-Regierungsrath König, vortragender Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, bereist die Eisenbahnstrecken im Obgebiet, um die Sicherheitsanlagen in Augenschein zu nehmen. — (Personalien.) Der Gerichts-Ärzt Dr. Reinhold Fehner ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Märktisch-Friedland ernannt worden.

— (Erinnerungs-Medaille.) Die dem deutschen Kriegerbunde angehörenden Militärvereine sind ermächtigt worden, die Verleihung der Erinnerungsmedaille vom 22. März 1897 an die ihnen angehörenden Veteranen der Feldzüge 1864, 1866 und 1870/71 durch Formulare gemeinsam zu beantragen.

— (Zahl der außeretatsmäßigen Vizefeldwebel bezw. Vizewachmeister.) Die Zahl der außeretatsmäßigen Vizefeldwebel bezw. Vizewachmeister beträgt vom 1. November 1897 ab bis auf weiteres: bei der Infanterie und den Jägern des 1. und 17. Armeekorps höchstens je 69, 2. Armeekorps höchstens 68, bei dem Train höchstens 36, bei den Unteroffizierschulen höchstens 5. Hierbei sind für jedes Infanterie-Regiment mit hohem Etat 8 Stellen, mit mittlerem Etat 7 Stellen, mit niedrigem Etat 6 Stellen, für jedes Train-Bataillon 2 Stellen berechnet.

— (Kartenbriefe.) Das Amtsblatt des Reichspostamtes veröffentlicht eine Verfügung des Staatssekretärs des Reichspostamtes, wonach vom 1. November ab „Kartenbriefe“ mit eingedrucktem Wertzeichen zu 10 Pfennigen eingeführt und bei den Verkehrsanstalten des Reichspostgebietes zum Nennwerth verkauft werden sollen. Auf die Kartenbriefe finden die Vorschriften für Briefe Anwendung. — Im Privatwege hergestellte Kartenbriefe sind zulässig; die Reichspostdirektion übernimmt für Privatpersonen die Abkempfung solcher Kartenbriefe mit dem Freimarkentempel unter den für die Abkempfung von Postkarten geltenden Bedingungen.

— (Verwendung von Strafgefangenen.) Der ostpreussische Landwirtschaftl. Zentralverein hatte an den Minister für Landwirtschaft, an den Landesbauplatz und an sämtliche Landräthe seines Bezirkes das Gesuch gerichtet, es herbeizuführen, daß die im Interesse des landwirtschaftlichen Betriebes sehr wünschenswerthe Reinigung des Saatgutes durch mechanisches Auslesen seitens der Strafgefangenen ermöglicht werde. Im Interesse der Landwirtschaft ist der Minister des Innern bereit, mit Rücksicht darauf, daß zu einer solchen Saatreinigung auch kurzzeitige, ältere und schwächere Gefangene verwendet werden können, den sonst mit 40 Pf. für den Tag und Kopf berechneten Arbeitslohn der zu landwirtschaftlichen Arbeiten verwendeten Gefangenen für die Saatreinigung auf die Hälfte, also 20 Pf. herabzusetzen.

— (Geldsacklung.) Am 30. Oktober d. Js. hat bei allen öffentlichen Kassen eine Ermittlung der vorhandenen Bestände an Reichsgoldmünzen, Einhalberstücken, Reichsilbermünzen, Nickelmünzen, Kupfermünzen, Reichskassenscheinen und Noten stattgefunden. Die Höhe des Gesamtbestandes ist bis spätestens zum 8. November d. Js. dem Finanzminister anzuzeigen.

Litterarisches.

Vollständiges Handwörterbuch der deutschen und polnischen Sprache, bearbeitet von Prof. Franz Kunarski und Adolf Züländer, unter Mitwirkung von Dr. Albert Ziwier. Verlag von Moriz Perbs, Wien 1, Seilergasse Nr. 4. Unter obigem Titel sind soeben die ersten 2 Hefte eines groß angelegten und sorgfältig vorbereiteten Werkes erschienen. Bei dem regen geistlichen Verkehr zwischen Polen und Deutschen gehört ein Wörterbuch der beiden Sprachen zu jenen Büchern, welche für die weitesten Kreise eine tägliche Nothwendigkeit bilden. Die vor uns liegenden Hefte beweisen, daß das neue Wörterbuch sowohl den Bedürfnissen des praktischen Lebens, als auch den wissenschaftlichen Anforderungen vollkommen Rechnung tragen wird. Besonders hervorheben möchten wir die Fülle von Redewendungen, welche den praktischen Werth des Werkes ganz ungewöhnlich steigern. Das ganze Werk wird 180 Druckbogen umfassen und erscheint in Heften, deren Preis auf 30 Kr. = 60 Pf. festgesetzt ist. Ein vorzügliches Papier und ein scharfer, klarer, leicht lesbarer Druck machen das Buch besonders empfehlenswerth.

Alte Bekannte.

Humoreske von Freiherrn von Schlicht.

(Nachdruck verboten.)

Nach langen, langen Jahren kehrte ich zurück in die Stadt, in der ich geboren war und in der ich die Schule besucht hatte, bis man mich eines schönen, oder richtiger gesagt, eines traurigen Tages mit dem consilium abeundi in der Tasche nach Hause schickte.

Ueber den väterlichen Empfang damals zu Haus will ich rückblicksvoll schweigen — nur das muß ich sagen, daß ich herzlich froh war, als ich endlich nach einigen Wochen zur Stadt heraus war. Außer meiner guten Mutter weinten mir nur die Lieferanten der Rohrstöcke Thränen nach — die hatten in der letzten Zeit ein gutes Geschäft gemacht. Als ich nun kürzlich erfuhr, daß ich nach meiner Vaterstadt versetzt worden sei, machte ich es wie der berühmte Mimiker Herrmann: ich weinte mit dem einen Auge und lachte mit dem anderen.

Zur Traurigkeit und zur Freude lag Veranlassung genug vor: in meiner Vaterstadt wohnten weniger Menschen als in einem großen Stagenhaus in Chicago; von Vergnügungen kennt man bei uns am Sonntag nur „Große Tanzmusik bei freiem Entree“; Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft sind hier unbekannte Delikatessen.

Aber dafür bietet das stille Stück Erde auch wieder manches Schöne: herrliche Luft, Wald und Feld, Wasser und Jagd. Darüber freute ich mich, und auch noch auf etwas anderes: im Grunde meines Herzens ziehe ich das Leben in der Kleinstadt dem der Großstadt vor; die Menschen treten sich näher, gewinnen mehr Fühlung mit einander, nehmen mehr Interesse an dem Wohlergehen des einzelnen.

Und ich kam ja nicht als Fremder dahin: waren meine Eltern inzwischen auch gestorben, so lebte ihr Name doch noch fort und das Andenken an manches gute, das sie dem Städtchen und seinen Bewohnern erwiesen hatten. Auch meiner würde man sich noch erinnern. Durch manchen tollen Jugendstreich glaubte ich mir ein wenn auch nicht gerade ehrendes Gedächtniß gesichert zu haben.

Ich täuschte mich nicht. Mit Weib und Kind war ich endlich in der Heimat angelangt, und bis ich eine Wohnung gefunden, war ich in dem einzigen, dafür aber sehr schönen Hotel abgeköstet. Abichtlich hatte ich meinen Namen nicht sofort in das Fremdenbuch eingetragen.

„Erst frühstücken“, befahl ich, „wer kann denn mit leerem Magen schreiben!“

Der Kellner trug auf, was es an Delikatessen gab, und während ich Hunger und Durst stillte, umkreiste der Hotelier mich, wie ein Löwe seinen Dressleur, die Gelegenheit erpähend, wo er sich auf mich stützen könnte.

Endlich blieb er vor mir stehen:

„Nun thun Sie mir die einzige Liebe und sagen Sie es mir, sonst vergehe ich vor Kengierde: Sind Sie es oder sind Sie es nicht?“

„Ich bin ich“, gab ich zur Antwort, „wer sollte ich wohl sein, wenn ich nicht ich wäre?“

Er nannte nun meinen Namen, und als ich zustimmend genickt hatte, zeigte er eine so herzliche und offene Freude, daß ich ihn gerührt auf ein Glas Rothwein einlad, dem dann noch verschiedene Flaschen folgten.

In den nächsten Tagen ging es an das Einrichten der bald gefundenen Wohnung. Um Handwerker war ich nicht verlegen, ich nahm dieselben, die in meinem Elternhause gearbeitet hatten — lauter gute, alte Bekannte. Mit dem Sohn des Tapezierers war ich einmal beinahe zusammen ertrunken, mit dem Sohn des Glasers hatte ich nach Möglichkeit Fensterscheiben eingeworfen, um seinem Vater Verdienst, meinem Freunde aber ein höheres Taschengeld, von dem auch ich profitierte, zuzuwenden, und mit dem Sohn des Tischlers hatte ich einmal zusammen Feuer in der Werkstatt angelegt, als wir von gräßlichem Tabaks-Genuss krank wurden und, die Zigarren fortwerfend, ins Freie gestürzt waren.

Aber auch sonst fehlte es nicht an alten Bekannten: da kam zuerst die Fischfrau, die mich noch kannte aus der Zeit, da ich so, so klein war, kaum geboren, und ich mußte ihr schwören, nie bei jemand anderem Fische zu kaufen, als nur bei ihr; und um mich davon zu überzeugen, wie schön sie waren, mußte ich ihr gleich ein paar Pfund Dorich abnehmen; — dann kam mein früheres Kinder mädchen, Mutter von sechzehn Kindern — zwölf waren ihr Eigenthum und vier

hatte sie angenommen, denn Kinder sind doch zu was süßes, da kann man doch garnicht genug von kriegen; — seit vielen Jahren war sie nun Wittwe und hatte einen Handel mit Beßen und Matten.

„Nein, wie ich mich gefreut habe, als ich hörte, der gnädige Herr wäre wieder hier — da hab' ich gleich zu meinen Kindern gesagt: Kinder, hab' ich gesagt, das ist ein guter Herr, der wird mir ordentlich was abkaufen, denn ich hab' ihn doch schließlich großgezogen — nein, und was er für ein süßes Kind war —“

Und das süße Kind kaufte seinem früheren Kinder mädchen große und kleine Beßen, Bürsten und Gläserreiniger duzendweise ab — für jedes Zimmer und für jeden Treppenaufgang einen besonderen Beßen, für jedes Glas einen besonderen Reiniger.

Dann kam — nein, wer kann sie alle aufzählen, die noch kamen, um mich zu begrüßen, mich wiederzusehen nach so langer Abwesenheit. Und merkwürdiger Weise war es allen schlecht ergangen in der langen, langen Zeit, und sie hatten anscheinend alle nur auf mich gewartet, um ihre Finanzen zu verbessern. Allen, allen mußte ich etwas abkaufen — mein Haus füllte sich mit den unglaublichsten und unnützeften Sachen der Welt, aus meinem Portemonnaie gähnte mir eine wahrhaft graunige Leere entgegen.

Endlich war die Zahl dieser alten Bekannten erschöpft, und ich freute mich, nun mit denjenigen Bekannten zusammen zu treffen, die mir gesellschaftlich nahe oder gleich standen.

Aber auch das hatte seine Schattenseiten! Ich stellte eine Liste derjenigen Personen auf, bei denen wir Besuch machen mußten — ich strich und strich, als wenn ich ein Maler wäre, aber es blieben doch noch immer über hundert Personen übrig.

„Hundert Besuche!“ klagte meine Frau, „soviel Visitenkarten habe ich ja garnicht.“

„Brachst Du auch nicht“, tröstete ich, „wir werden überall angenommen werden.“

Wir fuhrten von Hausthür zu Hausthür.

„Nein, wie liebenswürdig, daß Sie sich Ihrer alten Bekannten noch so erinnern — nein, das ist wirklich zu freundlich — ach, Sie wollen schon wieder fort?“ — nein, bei so alten Bekannten nimmt man das mit der Form nicht so genau — ein kleines halbes Stündchen werden Sie doch wohl für uns übrig haben — wissen Sie, wir kennen uns ja schon so lange — ja, gnädige Frau, als Ihr Herr Gemahl noch so klein war, kannten wir ihn schon — er hat immer mit unserem Otto gespielt — wissen Sie wohl noch, Sie aßen immer so gerne Fruchtbonsbons, — Sie waren ein richtiges Kind, Sie weinten immer nur, damit Sie Bonsbons bekämen — wie, Sie wollen wirklich schon fort? — aber nicht wahr, Sie bringen uns Ihre Frau Gemahlin recht, recht bald wieder einmal her — Sie kommen doch einmal so ganz gemüthlich zum Thee — so ganz en petit comité — nur lauter alte Bekannte“ . . .

Ich stöhnte „Hallelujah, gelobt sei Gott in der Höb“, wenn ich die Hausthür hinter mir zumachte und ein „Gott steh mir bei“, wenn ich die Thür des Nebenhauses öffnete.

Als ich abends zu Hause ankam, war ich tödter als todt; meine kleine Frau aber war lebendig, unheimlich lebendig.

„Das sind ja schöne Sachen, die ich da über Dich zu hören bekommen habe“, sprach sie, als wir uns bei dem Abendbrot gegenüber saßen, „schöne, sehr schöne Sachen! Du weißt, ich habe Deinen Worten nie geglaubt, daß ich Deine erste Liebe wäre — aber daß ich Deine hundertste bin, das habe ich denn doch auch nicht vermuthet. Pfui, was habe ich alles hören müssen — in der Tanzstunde hast Du öffentlich vor allen Augen die kleine Marie geküßt, und mit der Bertha bist Du abends auf der Eisenbahn ertappt worden, und der Elsa hast Du Gedichte geschickt und mir nicht ein einziges!“

„Weil ich Dich zu lieb hatte, um Dich mit meinen dichterischen Erzeugnissen zu elenden“, versicherte ich, „aber wenn Du es wünschst, will ich Dich heute Abend noch andichten. Ich habe übrigens immer geglaubt, daß Du viel zu klug und verständig seiest, um solchen Kinderthorheiten das geringste Gewicht beizulegen.“

Sie lachte spöttisch auf: „Natürlich, Eure bequeme Ausrede, aber die alten Bekannten —“

„Der Teufel hole alle alten Bekannten!“ rief ich wüthend.

Da trat der Diener in das Zimmer.

„Ein Herr wünscht den gnädigen Herrn zu sprechen, er läßt sich nicht abweisen, er sagt, er wäre ein alter Bekannter von dem gnädigen Herrn.“

„Wie sieht er aus?“ fragte ich „ist es ein Mann oder ein Herr —“

„Ein Herr,“ erwiderte der Diener.

Fragend sah ich meine Frau an — die aber wies mir als Zeichen ihres Zornes den Rücken.

„Wenn wir Besuch haben, muß sie ja wieder gut werden,“ dachte ich und gab dem Diener Bescheid:

„Ich lasse sehr bitten.“

Der Diener verschwand, und gleich darauf stand mein alter Schulkamerad Peter Hansen vor mir.

Ich freute mich wirklich, ihn wiederzusehen:

„Mensch,“ rief ich, „das ist ja famos, daß Du zu mir kommst; ich ahnte garnicht, daß Du noch hier wärest, sonst hätte ich Dich schon lange einmal aufgesucht — hier, meine kleine Frau — und dies ist der berühmte und berühmte Peter Hansen, von dem ich Dir soviel erzählt habe, der soviel auf dem Korbholz hat, daß ich im Vergleich damit überhaupt ein ungebohrtes Kind bin. Nun aber leg' ab und mach' es Dir bequem.“

Zuerst weigerte er sich — er genierte sich wohl — aber ich wußte ihn zu überreden: „Ach was, Unfuss — Ausreden giebt es nicht — so hier, mein Sohn, is und trink — was willst Du haben, Bier oder Rothwein?“

„Es ist wirklich ganz einerlei, — was Du hast.“

Endlich saß er in Ruhe und Gemüthlichkeit, und nun ging das Erzählen los, das heißt, eigentlich erzählte ich ganz allein, fragte nach diesem und jenem, alte Streiche wurden aufgefächert, und wir lachten so herzlich,

daß selbst meine kleine Frau wenigstens für Sekunden ihren Zorn vergaß und sich zu einem Lächeln herbeiließ.

„Und nun, Peter Hansen, alter Knabe, Freund und Genosse so mancher Zerrfahrt, nun kannst Du auch mal was sagen, nachdem ich mich heiser geredet habe. Zunächst: wie ist es Dir gegangen in den langen Jahren, da wir uns nicht sahen?“

„Schlecht, herzlich schlecht, das Geschäft ist zu flau.“

„Also Kaufmann bist Du geworden? Ich dachte, Du wolltest studiren?“

„Wollt ich auch,“ gab er zurück, „aber der Vater starb früh, da fehlte es an dem nöthigen Kleingeld.“

Das klang so traurig, daß ich ihn tröstete: „Na, na, nimm's nur nicht so tragisch, Kaufmann ist auch ein nicht zu verachtender Stand — womit handelst Du denn, oder richtiger gesagt: worin machst Du?“

„Ich bin Weinreisender. Vertreter der großen Firma Rehler und Sohn in Hamburg. Mir ahnte plötzlich nichts gutes.“

Nun war mir alles klar: warum er dem Diener seinen Namen nicht genannt, warum er sich nicht hatte abweisen lassen!

„Um Gottes Willen,“ stöhnte ich, „Weinreisender?“

Als ich es gesagt, fühlte ich, daß ich damit eine große Taktlosigkeit begangen hatte — der arme Peter Hansen war erbleicht wie unter einer tödtlichen Beleidigung, und meine Frau warf mir einen Blick zu, der nicht mißzuverstehen war. Ich gab dem alten Freunde die Hand: „Sei nicht böse,“ bat ich, „aber seitdem mir einmal ein Weinreisender in fünf Minuten einen halben Weinkeller aufgeredet hat, habe ich einmal eine Antipathie gegen den Stand.“

Da hatte ich abermals eine Taktlosigkeit begangen.

„Peter Hansen, nimm auch das nicht übel — aber bei Dir bin ich wohl sicher, oder willst Du mir etwas verkaufen?“

„Es war eigentlich meine Absicht,“ sagte er leise, „ich dachte, Du als alter Bekannter —“

„Natürlich,“ pflichtete ich bei „ich als alter Bekannter —“

„Siehst Du,“ frohlockte er, „ich wußte ja, daß Du mich nicht abweisen würdest — Du wirst hier viel Wein gebrauchen, die Geselligkeit ist hier sehr groß, und ich habe gerade jetzt sehr, sehr schöne Sorten.“

Meine Frau entfernte sich unter dem Vorwande, einmal nach der Wirthschaft sehen zu müssen.

„Na, Peter Hansen, denn schief mal los, was hast Du Dir denn gedacht —“

Und nun entwickelten wir beide eine Beredsamkeit, die nicht gering war, weil wir beide für unser Portemonnaie kämpften.

„Sieh' mal, drei Sorten Rothwein mußt Du doch wenigstens haben, einen Tischwein, eine bessere Sorte und dann einen ganz guten Rothwein, und Sekt und Rheinwein mußt Du doch auch nothwendig haben — natürlich nicht viel — aber doch hundert Flaschen von jeder Sorte!“

„Und wer soll das bezahlen?“ stöhnte ich.

„Aber ich bitte Dich — Du hast ja Kredit — unter alten Bekannten ist das doch selbstverständlich.“

„Aber ich bitte Dich,“ rief ich, „hundert Flaschen von jeder Sorte — sagen wir zehn.“

„Unter fünfundzwanzig giebt mein Haus nicht ab.“

„Gut, dann fünfundzwanzig.“

„Sagen wir fünfundsechzig.“

„Nicht für die Welt,“ stöhnte ich.

„Gut, dann also fünfzig — wenn Du als alter Bekannter mir nicht einmal etwas abkaufen willst —“

Und gegen das Wort war und blieb ich machtlos — und als Peter Hansen mich endlich verließ, hatte er gestegt — fünfhundert Flaschen Wein hatte ich ihm abgekauft.

Mit einem leeren Portemonnaie war ich am Morgen aufgestanden — mit einem Schuldbewußtsein von tausend Mark und darüber legte ich mich abends schlafen.

Als meine Frau das Ergebnis unserer Unterredung erfuhr, wollte sie sich von mir scheiden lassen, mich zum mindesten unter Kuratel bringen — der eheliche Friede des Hauses war zerstört, die Finanzen des Hauses für lange erschüttert.

Und seit dieser Minute wird mir schlecht, wenn sich mir ein alter Bekannter nähert — ich bin um meine Vergebung nach Indien oder sonst einer Gegend, in der mich niemand kennt, bereits eingekommen.

Mein Geldbeutel erlaubt mir manchen Luxus, aber nicht den alten Bekanntschaften.

Mannigfaltiges.

(R a u b m o r d.) Der 78 jährige Architekt Zygadewicz in Warschau wurde in seiner Wohnung ermordet und beraubt. Es fehlen Werthpapiere im Betrage von 175000 Rubel. Von den Mördern fehlt jede Spur.

Verantwortlich für die Redaktion: Geint. Bartmann in Thorn.

Königsberg, 16. Oktober. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter v. d. D. ohne Zufuhr, fest. Loko nicht kontingentirt 46,30 Mk. Br., 44,70 Mk. Gd., 44,80 Mk. bez., Oktober nicht kontingentirt 44,40 Mk. Br., 44,00 Mk. Gd., — Mk. bez.

Plüß-Stauffer-Ritt in Tüben und in Gläsern mehrfach prämiirt und anerkannt als das Praktische u. Beste zum Ritten zerbrochener Gegenstände, empfehlen Anders & Co.

Bekanntmachung.

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirektion als unbestellbar:

Laufende Nr.	Gegenstand	Name des Empfängers	Bestimmungs-ort	Geldbetrag	Ort und Zeit der Einlieferung
1	Einschreib-brief	C. Kaden	Bonndel bei Grünwalde	—	Danzig 29. 6. 97.
2	"	Clara Lajer	Biffantien	—	Graudenz 24. 5. 97.
3	"	Clara Hantelmann	Breslau	—	Marienwerder 22. 6. 97.
4	"	Thiel Goldner	Neuport	—	Thorn 20. 1. 97.
5	Brief	unleserlich	Mischnew in Angland	22	Danzig 23. 4. 97.
6	Postan-weisung	Paul Schall	Schönbaum	5 80	" 24. 5. 97.
7	"	Steffanowski	Czapiellen bei Kahlünde	11 75	Kahlünde 23. 7. 97.
8	"	Anna Maier	Stettin	32	Danzig 9. 7. 97.
9	"	Oskar Deile	Berlin	200	" 10. 8. 97.
10	"	Nr. 1586	Mohrunen	1 80	Lautenburg 28. 4. 97.

Die Abhender der genannten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die bezeichneten Sendungen bezw. Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt werden wird.

Danzig den 14. Oktober 1897.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

J. B.: Kriskche.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. November 1897 bis 31. März 1898 erforderlichen Kartoffeln ist am 21. Oktober 1897 vormittags 10 Uhr Verdingungs-termin im diesseitigen Geschäfts-zimmer, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt.

Garnisonlazareth Thorn.

Die Lieferung

des Bedarfs an Kartoffeln und der übrigen Verpflegungsgegenstände — auschl. Fleisch — für die Menagen des 1. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 für die Zeit vom 1. November 1897 bis Ende Oktober 1898 soll freihändig vergeben werden.

Bezügliche Angebote sind post-mäßig verschlossen und mit der Aufschrift „Lieferung von Verpflegungsgegenständen“ versehen, bis zum 25. d. Mts. mittags im Bataillons-Geschäftszimmer (Stube 21 von Baserne II, Baderstraße 11) abzugeben, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

In den Angeboten muß die ausdrückliche Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gegebenen und unterschriebenen Lieferungsbedingungen abgegeben sind.

Thorn den 9. Oktober 1897.
Die Menagekommission des 1. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Konfektion für Damen,

Pelzbezüge, Jaquets, Capes in allen Façons. Modernisirung bei mäßiger Preisberechnung.
Grochowska, Schillerstr. 4.

Ernst Vogdt
Juwelier
Breslau
Ohlauerstr. 58/171

Abtheilung I:

Uhren-, Gold- u. Silberwaren

Abtheilung II:

Kunst-Luxus- u. Bedarfsartikel

Spezialität: Sportartikel

(Jagd-, Reit-, Rad-, Fahr-, Wassersport etc.)

Illustr. Haupt-Kataloge,

unentbehrliche Ratgeber b. Anschaffung

v. Fest- u. Gelegenheits-Geschenken mit ca.

4000

Abbildungen gratis und franco.

Firma ist preisgekrönt i. in- u. Auslande

m. Ehrenpreis, gold. u. silb. Med.

Tausende v. Anerkennungen

für reelle Bedienung. — Circa

250 000

i. d. Firma als gute, reelle Bezugsquelle

bekannt. Katalogaufl. f. 1898:

150 000.

Alt-Gold, Silber u. Edelsteine werden

in jed. Höhe zu Tagespreisen eingekauft.

Weihnachtsaufträge

erbitte des grossen Geschäfts-

andranges wegen rechtzeitig.

Ausverkauf.

ca. 200 Winter-Kindermäntel

(darunter neueste Façons) sollen für

jeden Preis anverkauft werden.

L. Majunke,

neben Nowak's Konditorei.

Ein Stuhlflügel zu verkaufen.

kurzer Gerberstr. 23, III.

Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung.

Minna Mack Nachflg.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorchrift vom Geh. Rath Professor Dr. D. Liebreich, befestigt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverfäulnis, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge Weichsücht, Syphilis und ähnlichen Zuständen an nervöser Mageninschwäche leiden. Preis 1/2 Fl. 3 Mk., 1/4 Fl. 1 50 Mk.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Strasse 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

In Thorn erhältl. in sämtl. Apotheken, Mieder: Schwann-Apotheke.

Vollständiger Ausverkauf

meines Lagers in

Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und Lederwaren,

ebenfalls

Fächern und Lampen

zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.

J. Kozlowski, Breitestraße 35.

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knötchen (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meile erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knötchen. Wer daher an Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affektionen, Kehlkopf- und Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc. leidet, namentl. aber derjenige, welcher den Keim zur Lungenschwindsucht in sich vermutet, verlange u. bereite sich d. Absud dieses Kräuter-thees, welcher e. ch. in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann in Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Ausserungen und Attesten gratis.

Gutes und billiges Logis

für 3—4 junge Leute Culmerstr. 15, II.

Die Bau- und Kunstglaserie

von

Emil Hell, Breitestr. 4,

(Eingang durch den Bilderladen),

empfiehlt

zu sehr billigen Preisen:

Verglasung von Neubauten,

Schauentfern, Glasdachern usw.

Reparaturen von Fensterscheiben. Einrahmung von

Bildern und Spiegeln. Ferner

ih. großes Lager in fertig ge-

rahmten Bildern, Bilder-

rahmen, Spiegeln, Photo-

graphieständern, Daussegen

und sonstigen Artikeln, zu ge-

legeneits-Geschenken geeignet.

Alle Sorten Fensterglas,

Spiegelglas, Hohlglas, Glas-

dachpfannen, Glas-Mauer-

steine, Glasdiamanten etc.

Warme Filz-

Haus-

Reise-

Gummi-

Warme Filz-Haus-Reise-Gummi-

in den denbar besten Qualitäten zu

normalen Preisen empfiehlt

Louis Feldmann,

Breitestraße 15.

Siehe einfach

werden Sie sagen, wenn Sie

nützliche Velehr. über neue

ärztl. Francischts D.-R.-P.

lesen. X-Bd. gratis, als Brief

gegen 20 Pfg. für Porto.

P. Oschmann, Rostanz, M. 22.

Zum Massiren und Schröpfen

empfiehlt sich

Frau A. Mintner,

gepr. Krankenpflegerin u. Massirerin,

Culmerstraße 24.

Noch 4 Mappen

sind in meinem Journal-

lesezkirke frei. Abonne-

ment monatlich 1 Mark.

13 Journale fr. ins Haus.

Bestellungen erbitte

sofort, da später ver-

griffen.

Justus Wallis,

Buchhandlung.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt,

sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Ein kleiner Laden,

der sich auch zum Bureau eignet, ist

per sofort zu vermieten.

J. Murzynski,

Gerichtstraße 16.

Ein Laden

zu vermieten. Schuhmacherstraße 24.

2 möbl. Zim., K. u. B. v. d. Baderstr. 3.

Gut möblirte Wohnung n. Burjeng-

gelaß zu verm. Gerstenstraße 10.

Fein möbl. Zimmer

sofort zu vermieten Breitestr. 11, II.

Möblirte Zimmer

mit Selbstigung vom 1. November

ab zu vermieten.

Hotel Museum.

Ein möbl. B.-Z. m. Burjengelaß

u. Kabinett. Neustadt. Markt 12.

Möbl. Zimm., Kab. u. Burjeng,

von sofort zu verm. Breitestr. 8.

Möbl. Zimmer n. Kab. u. Burjen-

gelaß v. sof. u. 1 möbl. Zim.

für 12 Mk. v. 1. November zu

vermieten. Baderstraße 12.

Ein möblirtes Zimmer

nebst Kabinett, nach vorn gelegen, von

sofort zu verm. Seglerstraße 7, 2 Tr.

Altstadt. Markt 16

eine herrschaftliche Wohnung

von 8 Zimmern und Zubehör sowie

Werkstatt von sofort zu vermieten.

W. Busse.

Eine freundliche Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, vollst. neu

hergerichtet, ist in der ersten Etage

meines Hauses, Thorn, Gerichte-

straße 6, sofort preiswerth zu

vermieten. Näheres im Wassen-

laden daselbst oder direkt bei mir,

Berlin C. 45.

W. Peting, Hoflieferant.

Wohnung, best. aus 5 Zimmern, Ent-,

Balkon, Mädchenstube u. allem

Zubehör von sof. z. vermieten.

Zu erfragen Schulstr. 7, pt.

Brombergerstraße 33 eine

Wohnung

von 5 Zimmern, 1. Etage, von sofort

zu verm. A. Majewski, Fischerstr. 55.

1 Wohnung neuerbaut. Hause v. sof.

zu verm. R. Thomas, Junferstraße 2.

2 herrschaftliche Wohnungen,

1. Etage (von sofort) Preis 770 Mk. u.

2. Etage (von sofort) Preis 700 Mk.,

beide bestehend aus 5 Zimmern, Balkon,

Entree (mit Eingang zu 2 Zimmern,

daher auch mit zum Bureau sehr ge-

eignet) und allem Zubehör, sind zu

verm. W. Zielke, Coppenrathstr. 23.

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche,

Balkon, sowie Zubehör, auch getheilt,

zu vermieten, sowie eine

Tischlerwerkstätte,